

## Blatt 53 Amstetten

### **Bericht 2002 über geologische Aufnahmen im Moldanubikum auf Blatt 53 Amstetten**

GERHARD FUCHS  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierung des Strudengaus wurde auf den Raum S und SE von Grein ausgedehnt. Wir finden hier größtenteils Weinsberger Granit mit Zügen von Perlgneis.

Letzterer hat bei der Kartierung erheblich Schwierigkeiten bereitet und war nicht leicht einzustufen. Er zerfällt zu großen rundlichen Blöcken mit glatter Oberfläche und ist häufig fast ohne Parallelgefüge und ähnelt daher einem Granit der Feinkorngranitgruppe. Das Gestein ist aber meist deutlich dunkler, biotitreicher und enthält häufig dm-Schollen und Schlieren von Schiefergneis und Biotitputzen. Es ist meist mittel- bis grobkörnig mit cm-großen, idiomorphen oder ovalen Kalifeldspäten. Die „perlige“ Struktur der Grundmasse sowie der höhere Biotitgehalt waren entscheidend, das Gestein nicht als Granit, sondern als Mischgneis einzustufen. Neben Biotit findet sich auch Muskovit. Die Beobachtung, dass Partien von Weinsberger Granit in diesem Mischgneis eingeschlossen sind und die Abgrenzung gegen Weinsberger Granit manchmal undeutlich, verschwommen ist, spricht für ein höheres Alter des genannten Granits.

Der beschriebene Mischgneis wurde im Vorjahr bei der Wolfödhöhe angetroffen. Dieser Zug wurde nun weiter

nach N verfolgt, wo er im Graben südlich von Hößgang endet. Das Ausspitzen dürfte durch achsiales Ausheben gegen das Donautal, aber auch durch eine N–S-verlaufende Störung bedingt sein. Gegen S schwenkt der Gesteinszug in SSW-Richtung ein und ist in den Raum von Steinödt zu verfolgen. Dadurch, dass der Weinsberger Granit westlich dieser Perlgneismulde S vom Schaltberg nach S abtaucht, verbindet sich der Perlgneis mit westlicheren Perlgneiszügen und baut so ein weites Gebiet zwischen Felleismühl und Oed auf.

Die genannten westlicheren Perlgneise treten zunächst als linsige Körper E und S des östlichen Brückenkopfes der Greiner Donaubrücke auf. Von Tiefenbach zieht dann ein geschlossener Zug in das Gebiet Innerzaun. Dieses bildet mit den Perlgneisen von Felleismühl–Steinödt ein geschlossenes Areal.

Der Weinsberger Granitstock Gipfelstein – Brandstetterkogel – Hößgang endet, wie bereits erwähnt, südlich vom Schaltberg. Der Weinsberger Granit westlich von Tiefenbach schwenkt nördlich von Innerzaun auffallend gegen WSW ab. Seine S-Grenze erreicht knapp südlich der Steinbrücke von Felleismühl das Donautal. In der orogr. rechten Donautal-Flanke ist der Weinsberger Granit immer wieder von Perlgneis und hybridem Feinkorngranit durchsetzt. Letztere konnten nicht klar getrennt werden und entstanden wohl als ein Migma.

Terrassenreste der Donau mit Schottern und Lehm fanden sich in der Siedlung Hößgang und gegenüber von Sarmingstein.

## Blatt 55 Obergrafendorf

### **Bericht 2001 und 2002 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 55 Obergrafendorf**

HANS GEORG KRENMAYR

Die flächige geologische Aufnahme des Molasseanteiles von Blatt 55 wurde im Herbst 2001 durch die Begehung des Gebietes zwischen Hafnerbach – Hausenbach – Prinzersdorf – Mooshöfe abgeschlossen und bis in den Herbst 2002 durch Bohrungen, Bodengeoelektrik und Nachbegehungen im gesamten Arbeitsgebiet ergänzt.

Der neu aufgenommene Bereich stellt das östliche Verbreitungsgebiet der Mauer-Formation (unteres Ottnangium) dar, wobei sich flächenmäßig unbedeutende Areale auch noch östlich des Blattschnitts auf Blatt 56 St. Pölten erstrecken.

Eine aufgrund der Aufschlussverhältnisse eher pragmatisch vorgenommene Abgrenzung der Sand-Schlier-Wechselfolgen der Prinzersdorf-Formation (Definition s.u.) gegen die Kristallinschutt und Blockwerk führenden Sedimente der Mauer-Formation (zur lithostratigraphischen Definition siehe Bericht 2000) lässt insgesamt erkennen, dass letztere sowohl lateral, in Richtung des anstehenden Kristallins, als auch vertikal, durch die Einschaltung von grobklastischem Material gegen hangend, aus der Prinzersdorf-Formation hervorgeht. Ein Aufschluss in Pultendorf zeigt über anstehendem Kristallin ein Schlierpaket, in das ein etwa 50 cm mächtiger, matrixgestützter Debrit mit bis zu

30 cm großen Kristallinschollen eingelagert ist. Dies erklärt auch das mitunter niveaugebundene Auftreten von Kristallinschutt und Blockwerk in linsen- oder zungenartig abgegrenzten Arealen im Bereich der Ackerflächen. Derartige Vorkommen wurden, weil kartierungsmäßig als einzige fassbar, auch als Kriterium zur Abgrenzung der Mauer-Formation gegen die Prinzersdorf-Formation verwendet, auch wenn die debritischen Pakete mit ihren Kristallinkomponenten mengenmäßig am Sedimentaufbau nur einen geringen Anteil haben mögen und die übrigen Sedimentanteile der beiden Formationen ident ausgebildet sind.

Die Größe der resedimentierten Komponenten nimmt mit der Entfernung vom Kristallinrand ab, erreicht aber N' Pultendorf noch bis zu 45 cm. Gut gerundete Feinkiesgerölle sind dem ansonsten völlig eckigen Material häufig beige mengt und sind bei der Kartierung ein wichtiges Hilfsmittel für die Unterscheidung von anstehendem Kristallin.

Das kristalline Komponentenspektrum der Mauer-Formation in dem neu aufgenommenen Gebiet beschränkt sich auf die unmittelbar benachbarten Rahmengesteine Granulit und Serpentin. Einzig im Bereich des von Würmling nach Nordwesten ziehenden Grabens finden sich in ca. 330 m SH, mitten im geschlossenen Areal der großen Granulitmasse des östlichen Dunkelsteiner Waldes, große gerundete Amphibolitblöcke. Diese können von dem breiten, von Windschnur zum Dunkelstein hinaufziehenden Amphibolitrücken abgeleitet werden, der offenbar zur Zeit der Sedimentation der Mauer-Formation auch als Einzugsgebietsgrenze für das Komponentenspektrum in ihrem